5. Bürger:innenrat Arnsberg

Älterwerden in Arnsberg

Prozess- und Ergebnisdokumentation

7. November 2026
10:00 Uhr – 17:00 Uhr
Bürgerzentrum Bahnhof Arnsberg

nexus

Christine von Blanckenburg
Christiane Dienel
Ansgar Düben

1. Einleitung und Kontext

Was ist ein Bürger:innenrat?

Bürger:innenräte bringen zufällig ausgewählte Einwohner:innen zusammen, um Fragen der Gestaltung des kommunalen Lebens aus unterschiedlichen Alltagsperspektiven zu diskutieren. Die Teilnehmenden werden auf Grundlage des Einwohnermelderegisters eingeladen. Ziel ist es, Erfahrungen, Einschätzungen und Ideen aus der Mitte der Stadtgesellschaft sichtbar zu machen und daraus ein gemeinsames Meinungsbild sowie Empfehlungen zu entwickeln.

Mit dem 5. Bürger:innenrat setzte die Stadt Arnsberg dieses Beteiligungsformat 2026 fort. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie gutes Älterwerden und Altsein in Arnsberg gestaltet und unterstützt werden kann.

Ziel des 5. Bürger:innenrats

Beim Thema Älterwerden sind die Einwohner:innen selbst Expert:innen ihres Lebensalltags. Sie kennen die Bedingungen vor Ort, die Herausforderungen verschiedener Lebensphasen, aber auch vorhandene Ressourcen und Möglichkeiten. Der Bürger:innenrat sollte dieses Erfahrungswissen zusammenführen und konkrete Empfehlungen für Arnsberg entwickeln.



Abbildung 1: Der 5. Arnsberger Bürger:innenrat

Dabei wurde Älterwerden bewusst nicht allein als Thema bereits älterer Menschen verstanden. Menschen in der Lebensmitte erleben es beispielsweise bei der Unterstützung und Pflege ihrer Eltern oder im nachbarschaftlichen Umfeld und stehen zugleich vor der Aufgabe, das eigene Älterwerden vorausschauend zu gestalten. Jüngere Menschen bringen Erfahrungen aus der Verbindung mit Eltern- und Großelterngenerationen ein. Entsprechend richtete sich der Blick sowohl auf individuelle Handlungsmöglichkeiten als auch auf gute Rahmenbedingungen, die Stadt, Zivilgesellschaft und weitere Akteur:innen schaffen können.

Zusammensetzung des Bürger:innenrats

Die Gewinnung und Auswahl der Teilnehmenden erfolgte durch die Stadt Arnsberg. Mithilfe eines Zufallsalgorithmus wurden aus dem Einwohnermelderegister 3900 Datensätze von Einwohner:innen ab 16 Jahren gezogen. Die ausgewählten Personen wurden postalisch zur Mitwirkung am Bürger:innenrat eingeladen. 81 der angeschriebenen Einwohner:innen bekundeten ihr Interesse an einer Teilnahme.

Unter allen Personen, die ihr Interesse an einer Teilnahme anmeldeten, wählte die Stadt Arnsberg – wiederum nach dem Zufallsprinzip – 35 Teilnehmende aus. Dabei sollte eine Vielfalt hinsichtlich der Merkmale Alter, Geschlecht, Ortsteil der Stadt Arnsberg und Haushaltsgröße abgebildet werden.

Am Bürger:innenrat nahmen 28 Personen teil, dadurch veränderte sich die Zusammensetzung, wie in der folgenden Tabelle dokumentiert, noch einmal.

Ausprägung des Merkmals	Teilnahmebestätigung
Altersgruppen	
16 - unter 35 Jahre	8
35 - unter 64 Jahre	16
65+	11
Geschlecht	
Männlich	17
Weiblich	18
Ortsteil	
Arnsberg	10
Hüsten	4
Neheim	8
Weitere 8 Ortsteile	13
Haushaltsgröße	
1	8
2	9
3	6
4	4
mehr als 4	5
k.A.	3

Programm

Zeit	Programmpunkt	Inhalte
09:30 Uhr	**Ankommen**	Empfang und Ankommen
10:00 Uhr	**Begrüßung und Einführung**	Grußwort Bürgermeister Ralf Paul Bittner Persönlicher Einstieg in das Thema Fachlicher Input: „Was gehört zu einem guten Älterwerden?“ Martin Polenz, Leiter der Fachstelle Zukunft Alter
11:00 Uhr	**Diskussion an Thementischen (World-Café)**	Diskussion Themen • Übergang Ruhestand, aktives Leben und Engagement • Gesund und selbstbestimmt leben • Wohnen, Unterstützung und Sorgesysteme Drei Gruppen rotieren
12:40 Uhr	**Mittagspause**	
13:40 Uhr	**Formulierung von Empfehlungen**	Vorstellung der Ergebnisse des World-Cafés Erarbeitung von Empfehlungen an Thementischen
15:15 Uhr	Kaffeepause	
15:30	**Abstimmung**	Abstimmung und anschließende Priorisierung
16:30 Uhr	**Feedback und Verabschiedung**	Feedback zum Bürger:innenrat Verabschiedung Kirsten Heckmann, Leitung Bürgermeisterdezernat
17:00 Uhr	**Ende**	

2. Ankommen, persönliche Perspektiven und fachlicher Impuls

Persönlicher Einstieg ins Thema

Nach der Begrüßung stand zunächst das persönliche Ankommen im Thema und in der Gruppe im Vordergrund. In spontan gebildeten kleinen Gruppen tauschten sich die Teilnehmenden zu zwei Fragen aus:

- Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Älterwerden in Arnsberg?
- Wie stellen Sie sich Ihr eigenes Älter- und Altwerden vor?



Der Einstieg machte deutlich, dass die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Rollen und Lebensphasen auf das Thema blickten: aus eigenem Erleben, als Menschen in der Lebensmitte, die ältere Angehörige unterstützen, pflegen oder begleiten, aus nachbarschaftlichen Erfahrungen oder aus der Verbundenheit mit der Großelterngeneration. Zugleich zeigte sich, dass nicht nur das Thema selbst, sondern auch das Interesse am Beteiligungsformat zur Teilnahme motivierte.





Abbildungen 2: Teilnehmende im Gespräch

Fachlicher Impuls

Einen fachlichen Einstieg in das Thema gab Martin Polenz von der Fachstelle Zukunft Alter der Stadt Arnsberg. Er zeigte zunächst, dass die Alterung der Bevölkerung einen langfristigen demografischen Wandel darstellt, der auch in Arnsberg deutlich sichtbar ist: Der Anteil der über 65-Jährigen wird den Prognosen zufolge von 22,6 Prozent im Jahr 2020 auf rund 32 Prozent im Jahr 2040 steigen.

Zugleich warb er für einen differenzierten Blick auf das Älterwerden. Alter ist nicht gleichbedeutend mit Pflegebedürftigkeit, sondern umfasst sehr unterschiedliche Lebensphasen und Möglichkeiten aktiver Lebensgestaltung, gesellschaftlicher Teilhabe und bürgerschaftlichen Engagements. Dabei wird gutes Älterwerden sowohl durch die eigene Lebensführung als auch durch die Bedingungen



Abbildung 3: Fachlicher Impuls durch Martin Polenz

vor Ort beeinflusst. Mit zunehmendem Alter gewinnen insbesondere das unmittelbare Wohnumfeld, Nachbarschaften, soziale Netzwerke sowie eine gut erreichbare lokale Infrastruktur an Bedeutung.

Abschließend stellte Martin Polenz bestehende Strukturen und Aktivitäten in Arnsberg vor. Der Arnsberger Ansatz verbindet kommunale Daseinsvorsorge – unter anderem durch die Fachstelle Zukunft Alter und die Engagementförderung Arnsberg – mit starken zivilgesellschaftlichen Partnern und dem Engagement der Bürger:innen. Ziel ist es, gemeinsam gute Rahmenbedingungen für eine selbstständige Teilhabe bis ins hohe Alter zu schaffen.

3. Diskussion an Thementischen: World-Café

Methodisches Vorgehen

Am Vormittag diskutierten die 28 Teilnehmenden an drei moderierten Thementischen:

- Übergang in den Ruhestand, aktives Leben und Engagement
- Gesund und selbstbestimmt leben
- Wohnen, Unterstützung und Sorgesysteme

Das World Café bestand aus drei Gesprächsrunden von jeweils 30 Minuten. Nach jeder Runde wechselten die zufällig zusammengesetzten Gruppen den Tisch und damit den Themenbereich. So konnten alle Teilnehmenden ihre Perspektiven zu allen drei Themen einbringen. Die Tischmoderationen führten jeweils in den bisherigen Diskussionsstand ein; bereits dokumentierte Beiträge blieben auf den Post-its sichtbar und konnten ergänzt, präzisiert oder weiterentwickelt werden.

In den ersten beiden Runden strukturierten offene Leitfragen den Austausch. In der dritten Runde wurden bewusst keine neuen Leitfragen vorgegeben. Stattdessen sollten die Teilnehmenden die bis dahin entstandenen Ergebnisse sichten, ergänzen und Verbindungen zwischen den Themen herstellen. Thematische Überschneidungen waren ausdrücklich möglich.

Leitfragen der ersten Gesprächsrunde

- Tisch 1: Übergang in den Ruhestand, aktives Leben und Engagement
- Wie können Menschen den Übergang in den Ruhestand aktiv und selbstbestimmt gestalten?
- Welche Rolle spielen Engagement und Ehrenamt für ein aktives und selbstbestimmtes Leben?
- Tisch 2: Gesund und selbstbestimmt leben
- Wie können Menschen ihr Leben gestalten, um gesund älter zu werden?
- Welche Rolle spielen Prävention und Vorsorge?
- Tisch 3: Wohnen, Unterstützung und Sorgesysteme
- Wie möchten und können Menschen zukünftig im Alter wohnen und leben?
- Welche Wohnformen werden bevorzugt und welche Rolle spielen Nachbarschaft und Quartier?

Leitfragen der zweiten Gesprächsrunde

- Tisch 1: Übergang in den Ruhestand, aktives Leben und Engagement
- Welche Bedeutung hat lebenslanges Lernen beim Übergang in eine neue Lebensphase?
- Tisch 2: Gesund und selbstbestimmt leben
- Wie können Menschen ihr Leben gestalten, um gesund älter zu werden?
- Welche Rolle spielen Umwelt- und Umfeldbedingungen, wie zum Beispiel das Klima oder der öffentliche Raum?
- Tisch 3: Wohnen, Unterstützung und Sorgesysteme
- Wie kann Unterstützung im Alltag zukünftig organisiert werden?
- Welche Rolle spielen Familie, Nachbarschaft, Ehrenamt und professionelle Angebote?

Die Teilnehmenden nutzten den Austausch unterschiedlich: Einige gingen von persönlichen Erfahrungen im eigenen Leben, in Familie oder Freundeskreis aus und entwickelten daraus allgemeinere Überlegungen. Andere formulierten von Beginn an übergreifende Vorschläge und Empfehlungen an Stadtgesellschaft und verantwortliche Akteur:innen.

Ergebnisse des World Cafés

Die folgenden Beiträge geben die dokumentierten Ergebnisse der Thementische wortwörtlich wieder. Schreibweisen, Formulierungen und Hinweise aus der Dokumentation wurden bewusst nicht redaktionell verändert.

Tisch 1: Übergang in den Ruhestand- Engagement-aktives Leben

Engagement

- Zentrale Telefonnummer: „115“
- Zentrale Anlaufstelle, auch in Dörfern
- Dorfhelfer
- Kommunikation über Angebote zentralisieren und organisieren
- Information über Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement
- Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsräume
- Austausch an dritten Orten
- Jeder Einzelne: Man muss es auch selbst in die Hand nehmen! (frühzeitig)
- Unterstützung der Schüler*innen mit Wissen und Erfahrung
- Andere Akteur*innen:
- Kitas (z. B. Vorleseoma)
- SGV-Wanderkita
- Gemeinschaft früh erleben, lernen!
- Aktives Leben, einzeln/gemeinsam:
- Schule soll auf die Themen Arbeit, Steuern und Arbeitsleben vorbereiten.
- Vorbereitungskurs / psychologische Vorsorge für den Ruhestand und dessen Routinen.

Aktives Leben

- - Mobilität und Anbindung
- Teilweise Busangebote, jedoch nicht flächendeckend
- Barrierefreiheit für Seniorinnen und Rollstuhlfahrerinnen gewährleisten
- Unterstützter Bürgerbus, Bürgertaxi
- - Jede Einzelne / jeder Einzelne
- Frühzeitig ehrenamtlich engagieren, z. B. in Vereinen – nicht erst mit Eintritt in den Ruhestand
- Geschlechtsspezifische Differenzierung → Alltag
- Finanzielle Vorsorge
- - Gemeinschaft
- Gemeinschaft schon früh, in jungen Jahren, erleben und lernen

- Sich bereits in jungen Jahren perspektivisch auf den Ruhestand vorbereiten denken.
- - Andere Akteur*innen
- „Rentenvorbereitungskurs“ (z. B. VHS)
- - Digitale Teilhabe
- Digitale Kurse für Senior*innen sind wichtig, damit sie selbstständig bleiben, z. B. bei der Vereinbarung von Terminen oder beim Banking.
- - Übergang in den Ruhestand
- Der Übergang in den Ruhestand sollte vorbereitet werden, z. B. durch Beratungsangebote bereits ein bis zwei Jahre vorher.



Abbildung 4: Ergebnisse des World-Cafés - Tisch 1

Lebenslanges Lernen

- - Lernen, Studieren und sich weiterbilden: Möglichkeiten von der Jugend bis ins hohe Alter schaffen.
- - Jede und jeder Einzelne:
- Perspektivwechsel beim Blick auf das Alter; frühzeitig Lebensplanung betreiben.
- „Nicht 45 Jahre Arbeit.“
- Den Perspektivwechsel lernen!
- Wichtig: Lernen kommt teilweise auch zwangsweise, z. B. durch neue Anforderungen an die Kommunikation, Smartphones etc.
- Bereits in jungen Jahren an lebenslanges Lernen gewöhnen.
- - Andere Akteur*innen:
- Generationenübergreifende Tandems, z. B. in der Schule.
- - Möglichkeiten für lebenslanges Arbeiten schaffen.
- - Institutionen etablieren und schützen.

Tisch 2: Gesund und selbstbestimmt leben

Prävention und Vorsorge

- Behindertengerechte Bodenbeläge bei Neubaumaßnahmen
- Kneipp-Anlage im Solepark
- Einfache Sprache (keine Fremdwörter)
- Ärzteversorgung auf dem Dorf
- Apothekenversorgung
- Bildung zu Gesundheit für Kinder und Eltern
- Spagat zwischen Beruf und Gesundheit, vor allem für Frauen. Das ist ein gesellschaftspolitisches Thema.
- Hoffnung auf die junge Generation
- Wie bekomme ich Informationen?
- Homepage der Stadt Arnsberg
- „Stadtbüro mobil“
- Gutes Beispiel: „Prophylaxe-Tag Depression“ am 9. Januar 2027 im Heinrich-Lübke-Haus, Möhnesee
- Schwimmbäder: Ihre Schließung war ein großer Verlust.
- Trennung von Fuß- und Radwegen
- Psychische Erkrankungen: Schub durch Social Media
- Psychische Gesundheit:
- Genug Schlaf, positiv denken
- Information und Aufklärung zu psychischen Erkrankungen
- Zeitmanagement und Selbstorganisation
- Gemeinschaft unabhängig vom Alkoholkonsum
- Prävention und mehr Aufmerksamkeit für weniger Rauchen und Alkoholkonsum
- Hilfe anbieten (Nachbarschaft)
- Letztlich ist jede/jeder selbst verantwortlich.
- Andere Akteur:innen:
- Kochen für Krankheiten, z. B. Rheuma
- AKIS (Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle) oder Foodsharing-Gruppe
- Mobilität dazu oder Rotieren in den Ortsteilen
- Rotationssystem
- Sport für Senior*innen → Kirchengemeinde
- Sport in Gemeinschaft, z. B. Lauftreff



Abbildung 5: World-Café Runde - Tisch 2

Umwelt

- Mehr Bänke an Spazierwegen
- Barrierefreie Gehwege
- Straßenlaternen überall
- Zustand und Breite von Gehwegen beachten
- Sparleuchten in Straßenlampen begünstigen viele dunkle Abschnitte zwischen den einzelnen Lampen – Unfallgefahr!
- Bürger-Ranger (wie damals die Radranger mit der NAA)
- Zu wenige öffentliche Toiletten
- Mehr Schattenplätze im öffentlichen Raum
- Winterdienst ist geregelt, aber es kümmert sich keiner darum.
- Treppenanlage am Johannes-Hospital überdenken.
- „Kleiner Dienstweg“ für Änderungen an der Infrastruktur.

Tisch 3: Wohnen, Unterstützung, Sorgesysteme

Wohnformen

- Denkmalschutz → darf nicht generationengerechtes Bauen behindern.
- Wohnungstausch, Wohnungsteilung, Tauschbörse.
- Altengerechtes Wohnungsangebot.
- Leerstand nutzen.
- Familiäre Unterstützung, aber keine Belastung.
- Zertifikat für Hausverwaltungsdienstleistungen.
- Beispiel: angepasste Dachreparatur.
- Beratung und Begleitung bei Umzug.
- „Selbsthilfegruppe Umzug“.
- Umzug in *kleinere Wohnung, mitten in der Stadt (teilvermietet). Problem: sehr teuer.



Abbildung 6: World-Café-Runde - Tisch 3

Nachbarschaft

- Nachbarschaftshilfe!
- Hausverwaltung für Privathäuser.
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.
- öffentlicher Raum – Plätze zur Begegnung - Europaplatz.
- Gemeinsames Sporttreiben → Plätze dafür, Trimm dich.

- Nachbarschaftskennenlernfest.
- Auf dem Dorf: Jeder muss sich einbringen (Schützenfest!).
- Immobilienmakler finanziert Kennenlernfest nach Hauskauf.
- Gartenhilfe.
- Begleitung, um im eigenen Heim zu bleiben.
- Haushaltshilfe (Vermittlung). Seriös und sicher.

Unterstützung im Alltag

- Öffentlicher Nahverkehr.
- Sichere Radwege.
- Mitfahrgelegenheiten.
- Stadtlabor Arnsberg (digitale Sprechstunde).
- Lebensmittel-Lieferservice.
- „Gütesiegel“.
- Anlaufstelle für Haushaltshilfe.
- Apotheken Lieferservice.
- Arztbesuch Fahrdienst.
- Ärztliche Hausbesuche.
- Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe.
- Notrufsystem.

4. Von den Tischbeiträgen zu Empfehlungen

Empfehlungscharakter des Bürger:innenrats

Die Erarbeitung gemeinsamer Empfehlungen gab dem Bürger:innenrat einen klaren beratenden Charakter. Die Teilnehmenden konnten wohlbegründete Wünsche und Vorschläge formulieren und gemeinsam verabschieden; die politische bzw. administrative Entscheidungsgewalt verbleibt bei den zuständigen Institutionen. Auch die abschließende Abstimmung hatte daher keinen unmittelbar entscheidenden Charakter. Sie machte sichtbar, mit welcher Zustimmung die einzelnen Empfehlungen vom zeitlich begrenzt bestehenden Gremium des Bürger:innenrats getragen wurden.

Methodisches Vorgehen am Nachmittag

Die Ergebnisse des World Cafés waren zunächst den drei Thementischen zugeordnet, wiesen aber zahlreiche inhaltliche Überschneidungen auf. Während der Mittagspause clusterte das Durchführungsteam deshalb die Beiträge tischübergreifend und bildete daraus übergeordnete Empfehlungsschwerpunkte. Nach der Mittagspause wurden diese Cluster im Plenum vorgestellt. Anschließend ordneten sich die Teilnehmenden nach Interesse einem Themenbereich zu und vertieften dort ausgewählte Schwerpunkte.

In den moderierten Kleingruppen wurden auf Grundlage der Cluster Empfehlungen formuliert. Die neue Gruppenzusammensetzung ermöglichte es zugleich, die am Vormittag nur stichwortartig festgehaltenen Beiträge zu erläutern, nachzufragen und zu präzisieren. Ziel war es, an dem Tag mit der Gruppe gemeinsame Empfehlungen zu erarbeiten. Da die Überführung zahlreicher Stichpunkte in prägnante Empfehlungstexte innerhalb der verfügbaren Zeit anspruchsvoll war, brachte die Moderation KI-generierte Formulierungsvorschläge ein. Grundlage waren ausschließlich die den jeweiligen Clustern zugeordneten Beiträge. Vorgesehen waren jeweils ein Kurztitel, eine Begründung, gegebenenfalls eine nähere Beschreibung und die Benennung möglicher Adressat:innen. Die Vorschläge wurden von den Teilnehmenden diskutiert, verändert und erweitert. Erst die so gemeinsam bearbeiteten Fassungen wurden anschließend dem Plenum zur Abstimmung vorgelegt.

Cluster als Grundlage der Empfehlungen

Tisch Übergang Ruhestand – aktives Leben – Engagement

Zentrale Stelle

- Zentrale Anlaufstelle, auch in Dörfern
- Zentrale Telefonnummer: 115
- Dorfhelfer
- Informationen über Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement
- Kommunikation über Angebote
- Angebote zentralisieren und organisieren

Frühzeitiges Bewusstsein für das Älterwerden schaffen

- Jede/jeder Einzelne, der Rahmen durch die Stadt und andere Akteure:
- Frühzeitig ehrenamtlich engagieren, z. B. in Vereinen – nicht erst zum Ruhestand hin.
- Perspektivwechsel beim Blick aufs Alter (frühzeitig Lebensplanung)
- „Nicht 45 Jahre Arbeit“
- Auch: Den Perspektivwechsel lernen!
- Früh, schon in jungen Jahren, sich perspektivisch vorbereiten, denken.
- Unterstützung der Schüler*innen mit Wissen und Erfahrung
- An finanzielle Vorsorge denken
- Geschlechtsspezifische Differenzierung → Alltag
- Man muss es auch selbst in die Hand nehmen! (frühzeitig)
- Gemeinschaft früh (ER) lernen!

Wer sind die Akteure?

- Kommerzielle Anbieter
- Zivilgesellschaftliche Akteure
- Institutionen etablieren und schützen
- Kitas (SGV-Wanderkita, Vorlese-Oma)

Bildungsveranstaltungen

- „Rentenvorbereitungskurs“ (z. B. VHS)
- Digitale Kurse für Senior*innen sind wichtig, damit sie selbstständig bleiben, z. B. für Online-Termine oder Banking.
- Der Übergang in den Ruhestand sollte vorbereitet werden, z. B. durch Beratung bereits ein bis zwei Jahre vorher.

Aktives Leben, einzeln/gemeinsam

- Schule soll auf die Themen Arbeit, Steuer- und Arbeitsleben vorbereiten.
- Vorbereitungskurs / psychosoziale Vorsorge für den Ruhestand und dessen Routinen.

Institutionelle Rahmenbedingungen schaffen / bieten

- Lernen, Studieren und sich Weiterbilden: Möglichkeiten von der Jugend bis ins Alter
- Möglichkeiten für lebenslanges Arbeiten
- Wichtig: Lernen kommt zum Teil auch zwangsweise, z. B. durch neue Anforderungen an Kommunikation, Smartphone etc.
- Bereits in jungen Jahren an lebenslanges Lernen gewöhnen
- Generationenübergreifende Tandems, z. B. in der Schule.

Tisch: Gesund und selbstbestimmt Leben

Bildung zu Gesundheit

- Bildung zu Gesundheit für Kinder und Eltern

Fuß- und Radwege

- Mehr Bänke an Spazierwegen, barrierefreie Gehwege
- Zu wenig öffentliche Toiletten
- Trennung von Fuß- und Radwegen
- Bürger-Ranger (wie damals die Rad-Ranger mit der NAA)
- Zustand und Breite von Gehwegen beachten
- Straßenlaternen überall
- Sparleuchten in Straßenlampen begünstigen viele dunkle Abschnitte zwischen den einzelnen Lampen – Unfallgefahr!
- Sichere Radwege



Abbildung 7: Clusterbildung - Tisch 2

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

- Treppenanlage am Johannes-Hospital überdenken
- „Kleiner Dienstweg“ für Änderungen der Infrastruktur
- Behindertengerechte Bodenbeläge bei Neubaumaßnahmen

Ernährung bei Erkrankungen

- Kochen für Krankheiten, z. B. Rheuma
- AKIS (Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle) oder Foodsharing-Gruppe

Anti-Stress-Kurse

- Zeitmanagement, Selbstorganisation
- Achtsamkeit
- Beruf und Gesundheit, vor allem für Frauen
- Das ist ein gesellschaftliches Thema.
- Hoffnung auf die junge Generation

Informationen zu psychischer Gesundheit und Erkrankung

- Psychische Gesundheit
- Information und Aufklärung zu psychischen Erkrankungen
- Psychische Erkrankungen: Schub durch Social Media
- Genug Schlaf, positiv denken

Info-Portal Gesundheit

- Wie bekomme ich Informationen?
- Homepage der Stadt Arnsberg
- „Stadtbüro mobil“ – Stadtbüro in den Ortsteilen
- Einfache Sprache (keine Fremdwörter)
- Ergänzung zum Stadtbüro mobil: Rotationssystem

Sport in Gemeinschaft

- Sport für Senior*innen → Kirchengemeinde
- Sport in Gemeinschaft, z. B. Lauftreff
- Gemeinsames Sporttreiben → Plätze dafür, z. B. Trimm-dich-Angebote

Rauchen und Alkohol

- Gemeinschaft unabhängig vom Alkoholkonsum
- Prävention und mehr Aufmerksamkeit für weniger Rauchen und Alkohol

Kneipp-Anlage

- Kneipp-Anlage im Solepark

Schwimmbäder
- Schließung war ein großer Verlust.

Mobilität, Erreichbarkeit von Angeboten
- Mitfahrgelegenheiten
- Öffentlicher Nahverkehr
- Mobilität zu Veranstaltungen oder Rotieren in den Ortsteilen

Mobilität, Anbindung
- Unterstützter Bürgerbus, Bürgertaxi
- Teilweise Busangebote, aber nicht flächendeckend
- Barrierefreiheit für Seniorinnen und Rollstuhlfahrerinnen

Apotheken und Ärzte
- Apotheken-Lieferservice
- Apothekenversorgung
- Fahrdienst für Arztbesuche
- Ärztliche Hausbesuche
- Ärzteversorgung auf dem Dorf

Winterdienst kontrollieren
- Winterdienst ist geregelt, aber es kümmert sich keiner darum.

Schattenplätze
- Mehr Schattenplätze im öffentlichen Raum.

Tisch Wohnen, Unterstützung, Sorgesysteme

Altengerechtes Wohnangebot
- Denkmalschutz → darf generationengerechtes Bauen nicht behindern
- Wohnungstausch, Teilung, Tauschbörse
- Leerstand nutzen
- Altengerechtes Wohnungsangebot

Umzugsbegleitung
- Beratung und Begleitung bei Umzug
- Selbsthilfegruppe Umzug
- Umzug in eine kleinere Wohnung
- Familiäre Unterstützung, aber keine Belastung
- Mitten in der Stadt (teilvermietet)

Nachbarschaftlichkeit fördern
- Begegnungsmöglichkeiten, Begegnungsräume
- Öffentlicher Raum – Plätze zur Begegnung, z. B. Europaplatz

- Auf dem Dorf muss jeder sich einbringen (Schützenfest!)
- Austausch an dritten Orten
- Nachbarschafts-Kennenlernfest
- Handwerker: Problem: sehr teuer!
- Immobilienmakler finanziert Kennenlernfest nach Hauskauf
- Nachbarschaftshilfe!
- Hilfe anbieten (Nachbarschaft)

Unterstützung im Alltag

- Gütesiegel Hausdienstleistungen
- Zertifikat für Hausverwaltungsdienstleistungen
- Beispiel: angepasste Dachreparatur
- „Gütesiegel“
- Hausverwaltung für Privathäuser
- Gartenhilfe
- Anlaufstelle für Haushaltshilfe
- Haushaltshilfe (Vermittlung)
- Seriös und sicher

Begleitung im eigenen Heim

- Begleitung, um im eigenen Heim zu bleiben
- Guter Pflegedienst
- Notrufsystem



Abbildung 8: Clusterbildung - Tisch 3

Digitale Unterstützung

- Stadtlabor Arnsberg (digitale Sprechstunde)
- Lebensmittel-Lieferservice
- Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe

5. Empfehlungen des 5. Arnsberger Bürger:innenrats

Die im Plenum eingebrachten Empfehlungen wurden verlesen und gleichzeitig per Beamer zum Mitlesen angezeigt. Abgestimmt wurde mit Stimmkarten mit den Optionen Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung. Nachdem über alle Empfehlungen abgestimmt worden war, konnten die Teilnehmenden zusätzlich priorisieren: Jede Person erhielt drei Punkte und konnte damit ihr besonderes Interesse an drei Empfehlungen dokumentieren; ein Kumulieren mehrerer Punkte auf eine Empfehlung war nicht möglich.

Die folgende Übersicht ist nach der Priorisierung geordnet. Die beiden Empfehlungen Nr. 26 und 27 erreichten keine Mehrheit und wurden nicht angenommen.

Nr.	Maßnahme	Ja	Nein	Ent-haltung	Punkte	Rang
1	**Fuß- und Radwege sicher und altersgerecht**	27	–	–	11	1
	Barrierefreie, ausreichend breite und beleuchtete Wege, mehr Bänke und Toiletten fördern die Bewegung. Radwege sollen getrennt sein und die Trennung deutlich – z.B. farblich – gekennzeichnet sein. Die Wege müssen gepflegt werden, z.B. das Laub entfernt werden. Bürgerranger könnten den Zustand kontrollieren. (Arnsberger Meldeapp scheint nicht zu funktionieren) Adressat:in: Stadt Arnsberg.					
2	**Umzüge im Alter beraten und begleiten**	24	–	3	9	2
	Beratung und Selbsthilfegruppe erleichtern den Entschluss zum Verlassen des Eigenheims und den Wechsel in kleinere, altersgerechte Wohnungen. Kann auch Teil der Beratung zum Ruhestandseintritt sein. Dazu gehört auch praktische Hilfe: praktische Umzugshilfe (inkl. Weitergabe Gebrauchtes), das entlastet auch Angehörige bzw. hilft, wenn keine Angehörigen da sind. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Wohlfahrtsverbände, Pflegedienste, ggf. Einbeziehung Immobilienmakler					
3	**Frühzeitig auf Alter vorbereiten / Rentenvorbereitungskurs**	26	–	–	6	3
	Menschen sollen sich frühzeitig mit Engagement und Lebensgestaltung sowie Altersvorsorge im Alter beschäftigen. Bedürfnisse und Grenzen berücksichtigen, die sich aus unterschiedlichen Lebensläufen / -modellen ergeben. Inklusive Information (z.B. Flyer, Informationsmaterial), Sensibilisierungsaktionen, Schulveranstaltungen… „Rentenvorbereitungskurs“ (z.B. auch VHS, Bildungsurlaub) Adressat:in: Alle Bürgerinnen und Bürger (Eigenverantwortung), Stadt Arnsberg (Fachstelle Zukunft Alter), Arbeitgeber:innen, Bildungseinrichtungen, Rentenversicherungen.					
4	**Lebenslanges Lernen und Arbeiten ermöglichen**	27	–	–	5	4
	Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen schaffen Perspektiven für aktive Teilhabe. Bereits junge Menschen sollen dafür sensibilisiert werden. (Bildungsangebote für „alle“ bietet auch Zuzug-/Bleibeoptionen für die junge Generation). Betriebliches Gesundheitsmanagement und Angebote tragen zudem dazu bei. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Schulen, Bildungseinrichtungen (inkl. BBZ), HWK, IHK, Arbeitgeber.					
5	**Über psychische Erkrankungen besser aufklären**	25	–	2	4	5
	Mehr verständliche Informationen und Präventionsveranstaltungen, beispielsweise nach dem Vorbild des Prophylaxetags Depression, stärken psychische Gesundheit und Früherkennung. Adressat:in: Gesundheitsamt Hochsauerlandkreis; Stadt Arnsberg					
6	**Mobilität zu Gesundheits- und Freizeitangeboten**	27	–	–	4	6

Nr.	Maßnahme	Ja	Nein	Ent-haltung	Punkte	Rang
	Barrierefreie Busse, Bürgerbusse, Bürgertaxis, organisierte Mitfahrgelegenheiten und wechselnde Veranstaltungsorte ermöglichen Teilhabe auch für Bewohner:innen in abgelegenen Ortsteilen. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Verkehrsunternehmen, Ehrenamtliche.					
7	**Altersgerechte Wohnungsangebote / Wohnungstausch**	27	–	–	4	6
	Vorhandenen Leerstand besser nutzen, Wohnungstausch fördern, z.B. durch Wohnungstauschbörse (Ältere in altengerechte, kleinere Wohnung, junge Familien in deren große Einfamilienhäuser), Denkmalschutz flexibel handhaben, darf altengerechten Umbau nicht verhindern Adressat:in: Stadt Arnsberg, Wohnungswirtschaft					
8	**Verlässliche Haushalts- und Hausverwaltungsdienste**	25	–	2	4	6
	Ein städtisches Gütesiegel und eine Anlaufstelle für geprüfte Dienstleister schaffen Sicherheit bei Haushalts-, Garten- und Handwerkerleistungen. Könnte umgesetzt werden durch Eintrag in städtische Webseite, die Dienstleister nur erhalten, wenn sie zustimmen, dass auch die Kundenerfahrungen dort aufgeführt werden. Nebeneffekt: Schattenwirtschaft wird bekämpft. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Dienstleistungsunternehmen.					
9	**Selbstständiges Wohnen unterstützen**	26	–	1	4	6
	Individuelle Beratung und Vermittlung von Pflegediensten, Hausnotrufsystemen und Alltagshilfen ermöglichen einen längeren Verbleib im vertrauten Zuhause. Es fehlt an Information über vorhandene Angebote, z.B. Patientenhotline Nummer 116 117, Sozialdienst im Krankenhaus muss vorhandene regionale Pflegedienst-Angebote kennen. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Pflegeberatungsstellen, Klinikum Hochsauerland					
10	**Dorfhelfer:innen**	26	–	1	3	7
	Dorfhelfer:innen unterstützen bei der Information über Engagementmöglichkeiten, vermitteln Hilfsangebote und stellen weiterführende Kontakte her. Die EFA könnte auch Schulungen und Information für Interessierte bieten und zu „Dorfhelfer:innen“ „ausbilden“; ggf. Einrichtung eines Verteilers und Weitervermittlung an die „Dorfhelfer:innen“. Dorfhelfer:innen können auch in der Fläche, in den Ortsteilen ansprechbar sein. Adressat:in: EFA, „Bürgerinnen und Bürger“ (als Ehrenamtliche), Ehrenamtsorganisationen.					
11	**Barrierefreiheit im öffentlichen Raum verbessern**	27	–	–	3	7
	Barrierefreie Straßenbeläge und Zugänge ermöglichen sichere Mobilität mit Rollator oder Rollstuhl. Besonders die Treppenanlage am Johanneshospital, die Parkgaragen auf dem Neumarkt sowie das Kopfsteinpflaster in der Altstadt benötigen Verbesserungen. Die Dauerparker des Ärztehauses am Neumarkt sollten in der 2. Etage parken, damit gehbehinderte Personen, die 1. Etage mit Fahrstuhl nutzen können. z.B. Holzen hat kein barrierefreies Gemeindezentrum!					

Nr.	Maßnahme	Ja	Nein	Ent-haltung	Punkte	Rang
	Adressat:in: Stadt Arnsberg, Straßenbaulastträger.					
12	**Ernährungskurse für Menschen mit Erkrankungen**	24	–	3	2	8
	Gemeinsame Kochkurse vermitteln krankheitsgerechte Ernährung, beispielsweise bei Rheuma, und fördern zugleich Austausch und Selbsthilfe. Adressat:in: Selbsthilfekontaktstelle, Selbsthilfegruppen, Foodsharing-Initiative.					
13	**Trinkwasserbrunnen**	23	–	4	2	8
	In den Hitezeperioden braucht man mehr Flüssigkeit. Bestehende Trinkbrunnen müssen mehr beworben werden. Adressat:in: Stadt Arnsberg.					
14	**Nachbarschaftliche Begegnung und Hilfe**	25	–	2	2	8
	Einladende öffentliche Plätze, Nachbarschaftsfeste und organisierte gegenseitige Unterstützung fördern Gemeinschaft und praktische Alltagshilfe. Anreiz durch städtische Unterstützung, z.B. kostenlose Räume, Auslobung eines Preises für das schönste Nachbarschaftsfest, Finanzierung z.B. durch „Heimatscheck“ und „Bürgerstiftung Arnsberg“ oder Sachunterstützung „(veganes) Wurstpaket“. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Vereine, Stiftungen, Nachbarschaften.					
15	**Zentrale Anlaufstelle Info Engagement**	**25**	**–**	**2**	**1**	**9**
	Eine zentrale Stelle (mit „Telefon-Hotline“) informiert über Engagementmöglichkeiten, vermittelt Hilfsangebote und stellt weiterführende Kontakte zu Fachstellen (ggf. auch „Dorfhelfer:innen“) her. Informations- & Öffentlichkeitskampagne zur größeren Präsenz der EFA und bestehender Angebote und Kontaktmöglichkeiten. Ggf. mobile Angebote, die in allen Ortsteilen punktuell präsent sind Adressat:in: Stadt Arnsberg („Engagementförderung Arnsberg“ z.B. via Servicetelefon „115“).					
16	**Bildungs- und Beratungsangebote vor/nach Rente**	27	–	–	1	9
	Digitale und analoge Bildungsangebote (Sprechstunde zu digitalen Themen) erleichtern Selbstständigkeit durch konkrete Kurse, Weiterbildung (z.B. Technik) Adressat:in: Stadt Arnsberg, Beratungsstellen, Ehrenamtliche (inkl. Schüler:innen), Arbeitgeber.					
17	**Städtisches Informationsportal / mobiles Stadtbüro**	22	–	5	1	9
	Ein übersichtliches städtisches Informationsportal in einfacher Sprache erleichtert den Zugang zu Veranstaltungen und Kursen im Gesundheitsbereich. Ein mobiles Stadtbüro kann das ergänzen und z.B. an Markttagen in den Stadtteilen vor Ort sein. Auch Wurfsendungen können eine gute Ergänzung sein. Adressat:in: Stadt Arnsberg.					

Nr.	Maßnahme	Ja	Nein	Ent-haltung	Punkte	Rang
18	**Alkohol- und Tabakprävention verstärken**	19	–	8	1	9
	Aufklärung insbesondere für junge Menschen fördern einen gesunden Umgang mit Alkohol und Tabak. Kampagne: Feiern brauchen keinen Alkohol. Man gehört dazu, auch wenn man keinen Alkohol trinkt. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Schulen, Vereine					
19	**Winterdienst / Gehweg-Reinigung besser kontrollieren**	18	–	9	1	9
	Regelmäßige Kontrollen der Räum- und Reinigungspflichten verhindern Stürze durch Schnee, Eis und nasses Laub. Auch das Zurückschneiden von Gebüsch, das von privaten Grundstücken auf die öffentlichen Wege überhängt, muss regelmäßig kontrolliert werden. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Grundstückseigentümer:innen.					
20	**Digitale Unterstützung für ältere Menschen**	18	–	9	1	9
	Telefonsprechstunden für die verbleibenden analogen Natives helfen bei der Nutzung von Onlineangeboten, beispielsweise Lebensmittellieferdiensten, und erleichtern die Versorgung im Alltag. Anruf bei dieser (ehrenamtl.) Hotline, dort wird der Wunsch ins Digital. umgesetzt, Kundenprofil angelegt und die Bestellung realisiert. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Ehrenamtliche (Überschneidung mit Dorfhelfer)					
21	**Gemeinwohlorientierte Angebote für Ältere stärken**	26	–	1	–	10
	Zivilgesellschaftliche Organisationen und ihre Angebote für ältere Menschen sollen langfristig gesichert werden, damit Gemeinwohlorientierung gegenüber kommerziellen Interessen erhalten bleibt (z.B. ehem. „digitale Sprechstunde“ des Stadtlabors). Adressat:in: Stadt Arnsberg, Politik, Wohlfahrtsverbände.					
22	**Entbürokratisierung für Straßenfeste**	27	–	–	–	10
	Genehmigung von Straßenfesten ist zu kompliziert geworden: Genehmigung für Straßennutzung, Straßensperrung, Schankerlaubnis usw. macht das gemeinschaftliche Feiern immer komplizierter. Das kann kostenfrei vereinfacht werden. Adressat:in: Stadt Arnsberg.					
23	**Mehr Schattenplätze in der Innenstadt**	21	–	6	–	10
	Zusätzliche Bäume und beschattete Aufenthaltsbereiche schützen insbesondere ältere Menschen vor zunehmender Sommerhitze Bei den Baumarten darauf achten, dass die mit dem Klimawandel zurechtkommen. Adressat:in: Stadt Arnsberg.					
24	**Ärztliche Versorgung und Apotheken wohnortnah**	22	–	5	–	10

Nr.	Maßnahme	Ja	Nein	Ent-haltung	Punkte	Rang
	Apothekenlieferdienste, ehrenamtliche Arztfahrdienste und mehr Hausbesuche verbessern die Gesundheitsversorgung insbesondere in den Dörfern. Adressat:in: Ärzteschaft, Apotheken, Ehrenamtliche, Krankenkassen.					
25	**Stressbewältigung und Selbstorganisation fördern**	17	–	10	–	10
	Kurse zu Achtsamkeit, Zeitmanagement und Selbstorganisation helfen, Belastungen durch Beruf, Familie und Pflege von Angehörigen zu bewältigen. Adressat:in: Volkshochschule, Arbeitgeber, Krankenkassen.					
26	**Kneipp-Anlage im Solepark**	13	8	6	Nicht angenommen	
	Eine öffentlich zugängliche Kneippanlage schafft ein niedrigschwelliges Angebot zur Gesundheitsförderung und Bewegung. Adressat:in: Stadt Arnsberg, Solepark.					
27	**Gemeinschaftliche Sportangebote**	5	12	11	Nicht angenommen	
	Lauftreffs, Seniorensport und Bewegungsangebote im Freien fördern Gesundheit und Begegnung. Dafür braucht es geeignete Plätze und Einrichtungen. Adressat:in: Sportvereine, Kirchengemeinden, Stadt Arnsberg.					

Kommentar des Durchführungsteams zu den Ergebnissen

Wie Menschen älter werden und ihr Leben im Alter gestalten möchten, ist zunächst eine sehr persönliche Angelegenheit. Zugleich ist wissenschaftlich gut belegt, dass Faktoren wie ein tragfähiges soziales Netzwerk, soziale Einbindung und gute Nachbarschaften, ein aktiver Lebensstil, Bewegung und eine gesunde Ernährung zu Gesundheit und Lebensqualität im Alter beitragen können. Ein Stück weit hat damit jede und jeder Einzelne selbst Einfluss darauf, wie das eigene Älterwerden gestaltet wird. Diese persönliche Verantwortung und die Bedeutung der eigenen Lebensführung kamen auch in den Diskussionen des Bürger:innenrats immer wieder zum Ausdruck.

Bewusst wurden daraus jedoch keine Empfehlungen an die Mitbürger:innen abgeleitet – etwa in dem Sinne, sich mehr zu bewegen, gesünder zu ernähren oder sich stärker zu engagieren. Zum einen sind viele dieser Zusammenhänge allgemein bekannt. Vor allem aber bleibt die konkrete Gestaltung des eigenen Lebens eine private Entscheidung. Die Teilnehmenden haben es sich daher nicht zur Aufgabe gemacht, anderen Empfehlungen für ihre persönliche Lebensführung zu machen.

Die Stadt Arnsberg und weitere Akteur:innen können jedoch Rahmenbedingungen schaffen, die ein gutes, selbstbestimmtes und aktives Älterwerden unterstützen. An diesem Punkt setzen die Empfehlungen des Bürger:innenrats an. Dabei beginnt Arnsberg keineswegs bei null: Mit der Fachstelle Zukunft Alter und zahlreichen bestehenden Beratungs-, Unterstützungs-, Bildungs-, Engagement- und Freizeitangeboten bestehen bereits vielfältige Strukturen. Einige Empfehlungen zielen daher weniger auf völlig neue Angebote ab als darauf, Bestehendes besser bekannt zu machen, leichter zugänglich zu gestalten, miteinander zu verknüpfen oder weiterzuentwickeln. Andere Anregungen gehen darüber hinaus und formulieren zusätzliche Handlungsbedarfe.

Ein Dauerbrenner der Diskussionen war die Information über bestehende Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten. Dieses Thema tauchte an unterschiedlichen Stellen und über die drei Themenbereiche hinweg auf. Dabei ging es nicht allein darum, mehr Informationen bereitzustellen. Entscheidend ist vielmehr, dass vorhandene Informationen die Menschen tatsächlich erreichen, leicht auffindbar und verständlich sind und bei Bedarf eine persönliche Ansprechperson zur Verfügung steht. Entsprechend reichen die Empfehlungen von zentralen Informations- und Beratungsangeboten über mobile Angebote in den Stadtteilen bis hin zu niedrigschwelligen Ansprechpersonen vor Ort. Darin zeigt sich zugleich: Nicht für jedes benannte Problem muss ein neues Angebot geschaffen werden – teilweise besteht die Herausforderung darin, vorhandene Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten besser zugänglich und bekannter zu machen.

Einen eigenständigen Schwerpunkt bildete das Thema Wohnen. Die Diskussionen machten deutlich, dass die Wohnsituation erheblichen Einfluss darauf hat, wie selbstständig und selbstbestimmt Menschen im Alter leben können. Dabei ging es nicht nur um barrierefreien oder altersgerechten Wohnraum, sondern auch um die Frage, wie ein möglichst langer Verbleib im vertrauten Zuhause unterstützt werden kann und welche Alternativen bestehen, wenn die bisherige Wohnung oder das eigene Haus nicht mehr zu den eigenen Bedürfnissen passt. Entsprechend reichen die Empfehlungen von altersgerechten Wohnangeboten und Wohnungstausch über Beratung und praktische Unterstützung bei einem Umzug bis zur Vermittlung verlässlicher Hilfen im Haushalt. Zugleich wurde Wohnen eng mit Nachbarschaft und gegenseitiger Unterstützung verbunden.

In den Diskussionen wurde außerdem deutlich, dass sich die Bedingungen für ein gutes Älterwerden innerhalb Arnsbergs unterscheiden. Je nach Stadtteil bestehen unterschiedliche Voraussetzungen,

insbesondere hinsichtlich Mobilität, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Angeboten. Was in zentraleren Lagen gut erreichbar ist, kann für Menschen in anderen Ortsteilen mit erheblichen Hürden verbunden sein. Die Frage nach einem guten Älterwerden in Arnsberg ist deshalb immer auch eine Frage danach, wie Teilhabe und Zugang zu Angeboten in den unterschiedlichen Stadtteilen ermöglicht werden können.

7. Abschluss, Feedback und weiteres Vorgehen

Feedback

Zum Abschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, den Bürger:innenrat anhand von fünf Kategorien zu bewerten: Stimmung, Input, Moderation, Ergebnisse und Organisation. Hierfür wurden zwei identische Feedbackposter eingesetzt, um allen Teilnehmenden eine zügige Bewertung zu ermöglichen.

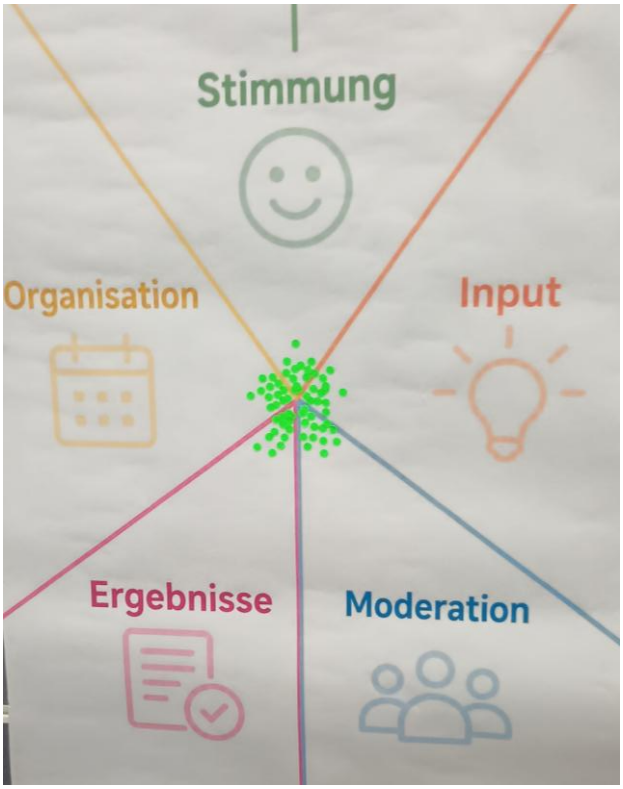


Abbildung 9: Feedback-Poster

Die fünf Kategorien waren auf den Postern kreisförmig angeordnet. Für jede Kategorie konnten die Teilnehmenden jeweils einen Klebepunkt vergeben. Dabei galt: Je näher ein Punkt am Zentrum des Kreises platziert wurde, desto positiver fiel die Bewertung aus; eine Platzierung weiter außen stand entsprechend für eine kritischere Einschätzung.

Insgesamt zeigt sich über beide Poster hinweg ein sehr positives Feedback. Die große Mehrheit der Punkte wurde in unmittelbarer Nähe des Zentrums platziert. Dies gilt für alle fünf abgefragten Kategorien. Einzelne Punkte liegen etwas weiter vom Zentrum entfernt, deutlich negative Bewertungen sind auf den Postern jedoch nicht erkennbar. Insgesamt weisen die Rückmeldungen damit auf eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Veranstaltung hin.

Verabschiedung und Ausblick auf die Ergebnispräsentation

Zum Abschluss bedankte sich Frau Heckmann, Leitung Bürgermeisterdezernat, sehr herzlich bei allen Teilnehmenden für ihr hohes Engagement und die intensive Mitarbeit während des gesamten Tages. Sie zeigte sich gespannt auf die aus dem Bürger:innenrat hervorgegangenen Empfehlungen und deren weitere Diskussion.

Die Ergebnisse und Empfehlungen des 5. Bürger:innenrats werden am 21. November um 14:00 Uhr im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert. Damit werden die erarbeiteten Empfehlungen der Öffentlichkeit vorgestellt und gehen dann in den weiteren Prozess.

Die erarbeiteten Vorschläge werden im Rahmen einer Berichtsvorlage direkt in die nächste Sitzung des Rates der Stadt Arnsberg am 10. Dezember 2026 eingebracht.

Zudem werden die Empfehlungen durch die Stabsstelle Bürgerdialog an die jeweiligen Adressat:innen zur Umsetzungsprüfung weitergeleitet. Nach etwa einem Jahr erfolgt eine Evaluation, die auf der Homepage der Stadt Arnsberg unter www.arnsberg.de/buergerinnenrat online gestellt wird.